

Alte Technik faszinierte die Besucher

Am Tag des offenen Denkmals konnte die Götzberger Windmühle wieder besichtigt werden

VON UWE STRAEHLER-POHL

HENSTEDT-ULZBURG. Seit kurzem kann der im Jahr 2004 gegründete Verein Götzberger Windmühle wieder Führungen durch die im Jahr 1877 erbaute Mühle anbieten. Am Tag des offenen Denkmals nutzten gut 40 Besucher die Möglichkeit, sich über das historische Bauwerk zu informieren.

Dazu gehörten auch Angelika und Gerd Münch aus Norderstedt. Sie waren die 16 Kilometer mit dem Fahrrad gekommen. „Der Tag des Denkmals ist der eigentliche Anlass. Außerdem interessiert mich die Technik“, sagte Gerd Münch, Techniker bei der Lufthansa: „Und mein Großvater war auch Müller.“

In kleinen Gruppen wurden die Besucher durch die Mühle geführt. Klaus Guth, einer der ehrenamtlichen Mühlenführer, erklärte, dass die Mühle seit 1897 im Besitz der noch heute im Landhandel tätigen Götzberger Familie Schlüter ist. Nachdem sie 2004 durch Sturm schwer beschädigt wurde und Flügel abgebrochen waren,



Gerd und Angelika Münch aus Norderstedt zeigten sich beeindruckt von der ausgefeilten Technik der Windmühle, die ihnen Mühlenführer Klaus Guth erklärte

FOTO: UWE STRAEHLER-POHL

gründeten 80 Bürger den Mühlenverein zur Rettung der Mühle. Drei Jahre lang wurde sie restauriert.

Bei prächtigem Wetter und reichlich Wind präsentierte sich

40 Personen nutzten den Tag des Denkmals, um die Götzberger Mühle zu besuchen.

die 19 Meter hohe Mühle von ihrer besten Seite. Ununterbrochen drehten sich die vier über neun Meter langen Flügel im Wind. Doch auch wenn es technisch möglich ist, wird dort kein Mehl mehr gemahlen. „Das dürfen wir aus hygienischen Gründen nicht“, erklärte Guth.

Schon beim Eingang beeindruckt der knapp 900 Kilogramm schwere Mühlstein. Im Gebäude erstaunt, wie das feine Mehl als Ergebnis der Zu-

sammenarbeit von der recht grob erscheinenden Technik herauskommt. Die Menschen haben verstanden, die Naturgewalt Wind für ein sehr präzise aufeinander abgestimmtes Mahlwerk zu nutzen. Die Flügel beispielsweise regulieren sich durch entsprechende Technik so, dass ihre Lamellen dem Wind mehr oder weniger Widerstand entgegensetzen und dadurch die Geschwindigkeit des Drehens bestimmen.

Für die Landwirte bestand in vielen Regionen Mühlenzwang. Und so durften sie ihr Korn auch nur dort, wo es für sie vorgegeben war, zum Mahlen abliefern. Um ihnen unnötige Anfahrten mit Pferd und Wagen zu ersparen, konnte durch eine bestimmte Stellung der Lamellen in den Flügeln schon von weitem erkennbar signalisiert werden, ob gemahlen wurde oder nicht.

Neben der sogenannten Feierabendschere gibt es unter anderem auch noch die Trauerschere. „Dadurch wurde am Tag der Beerdigung signalisiert, dass jemand aus der Familie des Müllers gestorben ist“,

erklärte Klaus Guth. „Das haben wir auch schon gemacht, als wir wichtige Vereinsmitglieder verloren haben“, ergänzte Vereinsgründer Wolfgang Siewers.

Neben dem Tag des offenen Denkmals, der jedes zweite Wochenende im September stattfindet, kommen etliche Besucher an jedem Pfingstmontag zum bundesweiten Mühlentag. Bis zu 3000 waren es schon. Auch Schulklassen und Kita-Gruppen besuchen die Mühle gerne. Für den Verein sind die Eintrittsgelder (Erwachsene 3, Kinder 1,50 Euro) eine wichtige Einnahmequelle für die Unterhaltung des Bauwerks.

Das Ehepaar Münch war von der Führung und dem kleinen geschichtlichen Exkurs begeistert und fuhr, trotz Gegenwind, zufrieden nach Hause. Für Angelika Münch, die in einem Kindergarten arbeitet, steht fest, dass sie mit ihren Kindern auch einen Ausflug zur Götzberger Mühle unternehmen wird.

☉ Mehr Info zum Thema:
www.vereingoetzbergerwindmuehle.de